

Immer mehr „Klienten“

Von Walter Mirwald



Senioren sollten sich frühzeitig Hilfe ins Haus holen - Sulzbach

Wie muss ich eine Vorsorgevollmacht verfassen? Wer begleitet mich auf dem Weg zum Arzt? Was tun, wenn ich nicht mehr alleine in meiner Wohnung sein kann? Fragen über Fragen von älteren Menschen, auf die das Team der Senioren-Beratungsstelle Vortaunus gerne Antworten gibt.

Dienstags von 16 bis 18 Uhr stehen Mitarbeiter der Beratungsstelle, die ihren Sitz in der Parkstraße 1 in Bad Soden hat, im Sulzbacher Rathaus Rede und Antwort. Die Diplom-Sozialarbeiter Mandy Heckerle und Christoph Niemitz statten auf Wunsch aber auch Hausbesuche ab. Das Team der Beratungsstelle, zu dem noch Anja Brockmann gehört, ist für Bad Soden, Liederbach und Sulzbach zuständig.

Die Arbeit wurde im Frühjahr 2010 begonnen, und die Nachfrage ist riesig. Dies erfuhren die Mitglieder des Sozial-, Umwelt- und Kulturausschusses der Sulzbacher Gemeindevertretung, denen am Montagabend ein Tätigkeitsbericht präsentiert wurde.

Im Main-Taunus-Kreis – das geht aus dem Altenhilfeplan des Kreises 2012 hervor – stieg die Zahl der über 65-Jährigen von 42 135 Personen im Jahr 2005 auf 47 152 im Jahr 2010. Für das Jahr 2015 werden 49 990 über 65-Jährige prognostiziert, bei einer Gesamteinwohnerzahl des Kreises von dann rund 230 000 Menschen.

997 Sulzbacher waren im Jahr 2000 älter als 65, 2011 wurden bereits 1259 registriert. Noch größer ist in der Gemeinde der Anstieg der über 80-Jährigen von 222 im Jahr 2000 auf 377 im Jahr 2011, das entspricht einer Steigerung von 69,8 Prozent in nur elf Jahren.

Im Jahr 2010 lag die Zahl der Beratungen für Sulzbacher Bürger bei 210. 2011 stieg sie rapide auf 380 an, ging aber 2012 aufgrund personeller Schwächung in der Beratungsstelle auf 169 zurück. Wie Christoph Niemetz am Montag in Sulzbach mitteilte, sind es aber jetzt bereits wieder 280 Beratungen im Jahr 2013. Bis zum Jahresende werden es 300 bis 320 werden.

Die Themen dabei sind vielschichtig. Grundsätzlich wünschen die älteren Herrschaften, möglichst bis zum Lebensende in ihren eigenen vier Wänden zu bleiben. Dazu gibt es von den Fachleuten eine Wohnberatung, wie beispielsweise auf bezahlbare Art seniorengerecht umgebaut werden kann – mit einem neuen Badezimmer oder einem Treppenlift.

Für etliche Betroffene bringt der Umzug in ein Seniorenheim auch finanzielle Probleme mit sich, denn da sind – so Christoph Niemetz – in dieser Region monatlich 1800 bis 2300 Euro zu zahlen. Niemetz kennt aber auch Fälle, bei denen Senioren nach einem Umzug in ein Heim hochzufrieden sind, weil sie wieder in soziale Strukturen zurückgefunden haben.

Mandy Heckerle berichtet, dass die Kontakte zu Senioren, die Hilfe brauchen, auf verschiedene Wege zustande kommen. Zum Beispiel durch Tipps von Nachbarn, die sehen, dass nicht alles rund läuft. Christoph Niemetz appelliert deshalb an Betroffene, „sich rechtzeitig Hilfe zu holen, damit das Kind nicht in den Brunnen gefallen ist“.

Fragen zu Themen wie Erbschaften oder Pflegeversicherung sind verhältnismäßig einfach zu beantworten, doch Mandy Heckerle und Christoph Niemetz werden auch mit existenz- oder lebensbedrohlichen Situationen konfrontiert. Viele ältere Menschen haben zwar noch Angehörige, die aber unter Umständen weit weg wohnen, so dass der Druck der Einsamkeit immer größer wird. Immer häufiger werden psychische Erkrankungen auch bei älteren Menschen registriert.

Dann heißt es manchmal: „Ich habe eine Rechnung bekommen, was mache ich damit?“ In solchen Fällen werden bei Hausbesuchen Vorarbeiten geleistet, doch – so Christoph Niemetz – „müssen die Fälle an einen Betreuer übergeben werden“.

Oder das Stichwort: Altersarmut. Es kommt ein Hilferuf: „Ich habe Schulden und verliere bald meine Wohnung.“ „Wir sehen uns da als erste Anlaufstelle und helfen gerne“, berichteten Heckerle und Niemetz, die in solchen Fällen zum Beispiel auch mit Gläubigern telefonieren und insgesamt viel Zeit aufwenden. Wenn sie die Fälle bis zum Ende bearbeiteten müssten, würde aber die Zeit nicht reichen.

Für die Seniorenberatung sind 25 000 Euro im Sulzbacher Haushalt 2013 bereitgestellt. Unterstützt werden die Profis der Beratungsstelle in Sulzbach von ehrenamtlichen Helfern aus dem Arbeitskreis Senioren, die zum Beispiel beim Einkaufen oder bei Arztbesuchen Hilfe leisten. Bürgermeisterin Renate Wolf (SPD) spricht von einer guten Vernetzung. Die Mitarbeiter der Beratungsstelle sind in Sulzbach mit allen vom Thema betroffenen Einrichtungen, wie zum Beispiel dem Dienstag-Club, in Kontakt.

Artikel vom 27.11.2013, 03:00 Uhr (letzte Änderung 27.11.2013, 02:44 Uhr)

© 2013 Frankfurter Neue Presse